

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

22.1.1871 (No. 21)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. Januar.

N. 21.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Bulletin.

Das Allgemeinbefinden Seiner Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm hat in der vergangenen Woche solche Fortschritte in der Besserung gemacht, daß der hohe Patient den Tag über außer dem Bette zubringen konnte. Die Wunde schreitet sichtlich der Heilung entgegen.
Karlsruhe, 21. Januar.

Dr. Schenk.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. dieses Monats gnädigst geruht, den Reichsrath Adolf Gerber bei der Direction der Großh. Verkehrsanstalten auf sein unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Telegramme.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

† Offizielle militärische Nachrichten.
Versailles, 20. Jan. Gestern Abend wurde St. Quentin besetzt, nachdem der Bahnhof erobert, 6 Geschütze und etwa 10,000 ungewundene Gefangene genommen waren.

Vor Paris bis jetzt Alles stille. Die Truppen stehen aber gegenfeitig in Positionen. Unser Verlust vor Paris am 19. d. etwa 400. Der Verlust des Feindes ist so bedeutend, daß er um einen 48stündigen Waffenstillstand nachsuchte. [Vergleiche auch Nachschrift.]

† Berlin, 22. Jan. Nach amtlicher Feststellung ist die Zeitungsnachricht, wonach das deutsche Kanonenboot „Meteor“ von dem französischen Aviso „Bouvet“ in den westindischen Gewässern am 24. v. Mts. aufgebracht worden sei, eine Erfindung.

† Saarbrücken, 21. Jan. Nachrichten aus Versailles zufolge wurde Bismarck zum Generallieutenant ernannt. Bei der Kaiserproklamation am 18. d. war auch die bayrische Armee vertreten.

† London, 21. Jan. Die Ankunft Jules Favre's wird auf den 23. d. annoncirt.

Vom Kriegsschauplatz.

Wie von Seiten des kaiserlichen Oberbefehlshabers, so finden die Leistungen des Werder'schen Korps allenthalben den gerechtesten Lohn der höchsten und freudigsten Anerkennung. Die „N. Preuß. (Kreuz-) Ztg.“ in militärischen Dingen eines der sachverständigsten politischen Blätter, sagt in dem Betreff:

Bourbaki hat, wie ein Napoleon I. die Höhen von Raon zu fest fand und vor Blücher's Schlägen zurückwich — den heldenmüthigen Widerstand des Werder'schen Korps an der Saine zu stark gefunden und hat sich auf den Rückweg begeben, um sich noch rechtzeitig der ihm durch das Herannahen des Generals v. Manteuffel drohenden Gefahr zu entziehen. Wir sind gewiß, daß diese Vorkämpfe im ganzen Vaterlande mit um so dankbarer Freude aufgenommen werden wird, je größer die Spannung war, mit der man entscheidenden Nachrichten aus jener Gebirgsgegend zwischen Vogesen und Jura entgegen sah, in welcher um das feste und von uns belagerte Belfort, den Schlüssel des Oberelsasses, in heißem Kampfe gestritten wurde. General v. Werder und die ganze brave Truppenmacht, welche als eine lebendige Mauer dem Feinde gegenüberstand, können stolz darauf sein, daß unser Königlicher Herr an demselben Tage, an welchem seine Proklamation an das deutsche Volk die Erneuerung der deutschen Kaiserwürde verkündete, ihrer tapferen Ausdauer ein so ehrenvolles Zeugnis erhielt.

Als die badi'schen Truppen im Sommer v. J. als linke Flügelschutz der 3. Armee das Elsass zuerst betreten, da empfanden sie es mit einem gewissen Schmerz, daß es ihnen durch den Lauf der Kriegsgeschichte nicht vergönnt war, an den ersten siegreichen Kämpfen bei Weißenburg und Wörth gegen den Feind, der gerade ihr Land zunächst bedroht hatte, einen umfangreicheren, thätigen Antheil zu nehmen, und daß ihnen, während Württemberger und Bayern im Siegeszuge weiter hinein nach Frankreich mitzogen, unterdeß der Marsch auf Straßburg zusiel. Sie haben später, nachdem die feste Burg an den Vogesen, das Ausfallthor gegen Süddeutschland, ihren und der preussischen Belagerungstruppen Anstrengungen erlegen war, unter der Führung des Generals v. Werder noch reichliche Gelegenheit erhalten, sich auch im Feldkampfe mit dem Feinde zu messen, und noch zuletzt an dem blutigen Tage bei Reims haben sie bewiesen, daß sie sich den besten Truppen ebenbürtig zur Seite stellen dürfen. In ausdauernder Marsch- und Streitmüthigkeit, in der Ebene wie im Gebirge, haben sie mit den preussischen Waffenbrüdern gewetteitert, und so jetzt auch vor Belfort mit ihnen im Verein dem Gegner, welcher schon von einem Freischarenkriege im Schwarzwalde träumte, durch einen eisernen Schlagbaum den Weg verlegt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:
Eine freundliche Botschaft, einen wichtigen, solchschweren Sieg meldet das erste Telegramm, welches die Kaiser-König vom Kriegsschauplatz an seine erlauchte Gemahlin in der Heimath sendet. Deutscher Helden-

muth, deutsche Tapferkeit und deutsche Ausdauer haben in den schneebedeckten Höhen der Vogesen in schweren Kämpfen einen Erfolg errungen, der unter die schönsten und glückseligsten Waffenthaten dieses Feldzuges gerechnet werden muß, und mit welchem sich nach des kaiserlichen Oberbefehlshabers eigenem Ausspruch der General v. Werder und sein Korps Ansprüche auf die vollste Anerkennung erworben haben. Nachdem General Bourbaki es drei Tage lang vergeblich versucht hatte, mit vierfacher Uebermacht die Linien der Werder'schen Aufstellung zu durchbrechen, hat er endlich den Rückzug angetreten; der großartige Feldzugsplan der französischen Armee ist also gründlich vereitelt, je Gefahr für die Verbindungslinien unserer Armeen besteht, und die Einnahme von Belfort gesichert. Das sind die zunächst liegenden Resultate der unterthänigsten Ausdauer des 14. Armeekorps und selbst der Laie wird deren ungeheure Tragweite nicht zu verkennen im Stande sein.

* Karlsruhe, 21. Jan. Aus der Mitte der letzten Kämpfe unserer Division gibt nachstehender Auszug aus einem Feldpost-Brief Einblick in die Ereignisse und den Geist, mit dem sie aufgefaßt wurden.

Am 16. Januar 1871.

„... Erster und härtester als der hiesige Zug nach Raon waren die Tage von der Räumung Dijon's bis zur Deckung Belforts, die jetzt ausgeführt wird. In den 20er Tagen des Dezember wurde zur Gewißheit, daß der tolle General Gambetta's, Marsch einer französischen Armee nach Deutschland unter Einsetzung von Belfort und Aufhebung der Clappen Mainz-Paris in Szene gesetzt werden sollte. Schon lange las man Andeutungen der französischen Zeitungen in dieser Richtung; häufig drohte der erregte Dijoner Republikaner im politischen Gespräch seinem deutschen Soldatengast mit diesem unparthiarischen Rathschlag. (Der Kriegsmarschall Gambetta und der Dijoner Feind oder Gatte nicht weniger ein militärisches Ziel und Erfolg, als an Befriedigung ihrer persönlichen Gelfühle; sie dürften nach Krauche für alle die moralischen und materiellen Leiden, denen jeder einzelne Franzose ausgesetzt ist; sie wollen erleben oder sogar mithelfen, wenn der deutsche Bürger vom französischen Soldaten, sei er Lurdo oder Gumo, gedemüthigt, inultirt, ausgezoffen und ausgezogen wird.) Jetzt sollte Eisenbahnzug über Eisenbahnzug Besangon zu, aus dem Süden (Lyon) und Westen (Reveré), Massen französischer Truppen sammelten sich dort.

Damit war die Konzentration des Werder'schen Korps, das auf der langen Linie Besoul-Dijon und bei Langres stand, und die sofortige Deckung Belforts nöthig geworden. Am 26. Dezember wurde Dijon geräumt, die hiesige ärmliche Stadt, von dem Tage der Einnahme (30. Oktober) ab war dort manches Biederleben gefiehet, manche Erinnerung ausgelöscht, mancher gemeinsame Gruß mit und ohne Gläsergeklirr in die Heimath getraut worden. Nach Strohlager, Brodsuppe mit Rindfleisch, nachdem Wasser bot diese Stadt beglückte Zimmer, ausgestattet mit all den kleinen Behörnissen und Gewohnheiten, die wir lange nicht mehr gesehen, französische Suppe, Burgunder erster Gattung — nach den Dörfern der Vogesen und Haute Saone ein Capua — für Offiziere und Mannschaften allerdings mit allen Strapazen fortwährenden Vorkampens verknüpft.

In einem Gewaltmarsche von je 12 [15] Stunden an zwei auf einander folgenden Tagen konzentrierte sich das Korps bei Besoul, die dritte Brigade hatte die Artilleriegarde bis Gray, beobachtete von dort aus mit kleinen Vorkampengefechten zwischen dem 28. und 30. Dezember die Straßen nach Besangon, Dijon und Langres, und wurde am 1. Januar nach Neuville und am 4. nach Besoul zurückgezogen. Vorkampengefächte größeren Maßstabes am 4. und 5. Jan. auf der Straße nach Reims und Montbozon, wobei gegen 150 Gefangene gemacht wurden, ließen einen größeren Kampf bei Besoul erwarten, und stand das Korps mehrfach in Gefechtsformation vor Besoul, den Angriff des Feindes erwartend.

Am 9. Jan. ging Werder's und Desobry's kühne Natur zu einem kräftigen Offensivstöße über, der über Stellung und Stärke des Feindes Aufklärung verschaffen sollte. Das ganze Korps ging am frühen Morgen in der Richtung gegen Viller-Serel, die Division Schmelzing traf bei Arpinans noch die feindlichen Spigen und trieb sie später im Verein mit der Brigade v. d. Goltz nach Viller-Serel. Die auf der Annarsch-Strasse liegenden Dörfer und zum Schluß Viller-Serel wurden gestürmt; dort und gegen Marrafi kamen gegen Abend noch Theile der dahin dirigirten 2. und 3. badi'schen Brigade ins Feuer. Man hat gegen das 20. und einen Theil des 18. französischen Korps mit Erfolg geschossen. Demonstrationen des Feindes in der Nacht und am folgenden Morgen, welche das Korps bei Viller-Serel festhalten sollten, während er mit seinem Gros direkt gegen Belfort marschirte, wurden rechtzeitig erkannt, und warf sich das Korps sofort auf die Süd- und Westseite von Belfort. Vom 12. an wurde hier in der Stellung Montclair, Hericourt, Chagey, Etobon täglich der Angriff erwartet.

Bei schneidender Kälte auf den schneeigen Höhen der Vogesen haben hier die Truppen vom frühen Morgen bis in die Nacht heiter und frischen Muthes in trefflicher Haltung, selbst der Mangel an Ess- und Trunkbarem, der unter solchen Verhältnissen zeitweise eintreten kann, trübte ihren Muth nicht.

Gestern endlich trafen die Massen aufeinander; wahrscheinlich vier französische Korps attackirten unsere ganze Linie von Montclair bis Etoban, sie waren bis zum Abend auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Morgens hauptsächlich Artilleriegefecht, Mittags und Nachmittags entwickelten die Franzosen ihre Infanteriemassen. Alle von uns besetzte Punkte sind ohne große Verluste behauptet, während die Franzosen fast gelitten haben sollen. Die Entscheidung ist Ebrißens noch nicht errungen, vielleicht bringt sie der heutige Tag.

Abends 4 Uhr. So eben treffe ich im Hauptquartier viele Bekannte. Das Gefecht war glücklich.

* Karlsruhe, 21. Jan. Einem Feldpost-Brief von der badi'schen Division, d. d. Vor Belfort, 17. d. (dem dritten Schlachttag), Abends, entnehmen wir Folgendes:

... Bourbaki mit 5 Korps, wie man hört, hat am 15. d. M. auf allen Punkten unsere von Delle über Montclair, Hericourt nach Lure sich ziehenden Stellungen angegriffen, um den angekündigten Entsatz Belforts zu verwirklichen, ist aber überall bis jetzt mit blutigem Kopf wieder abgefahren. Am 15. d. wurden wir zur Unterdrückung der am Eisenbahnbaum hinter dem Saine-Bach aufgestellten preussischen Landwehr auf die Höhe hinter demselben liegenden Höhen vorgezogen. Kaum aus dem Walde debouchirt, empfing uns ein fürchterliches Granat- und Geschosfeuer, was uns leider ziemliche Verluste brachte; heute aber haben wir ihnen dies in reichlichem Maße wieder heimgegeben.

Die Anstrengungen und Entbehrungen haben gegenwärtig einen Grad der Höhe angenommen, gegen welche der frühere Verlauf des Feldzuges eine wahre Erholung war. Neben der geradezu grimmigen Kälte ist auch nur allzu oft Schmalzens Küchenmeister. Ich habe nie so gewußt, wie kostbar das Brod ist, als gegenwärtig, wo es uns manchmal daran mangelt. Kuchfleisch und Reis — Reis und Kuchfleisch! Keine Idee von Wein in den letzten Tagen. Nachdem wir am 15. bis zur sinkenden Nacht gekämpft und von Morgens 4 Uhr auf den Beinen waren, bivoualirte das Bataillon in der eifig kalten Nacht in seiner Stellung auf dem fuhhoch mit Schnee bedeckten Felde, notadene ohne Strohdach. Am nächsten Morgen begrüßten uns, sobald das Tageslicht es einigermaßen erlaubte, 5 französische Batterien (40 Geschütze) von den gegenüberliegenden Höhen mit einem wahren Hitzfeuer. Es war ein Gefaus, Getrausch u. d. Geschmetter, wie wenn die Welt untergehen wollte. Doch unsere Artillerie schießt eben besser, gegen 12 Uhr verstuhrten die feindlichen Geschütze, nur einzelne Geschospeitschellen sausten und noch um die Ohren. Abends bezogen wir das 2. Bivoual. Da siehst, wir sind nicht auf Rosen gebettet; seit 6 Tagen kam ich nicht aus den Kleibern, frische Wäsche ist eine Chimäre, und doch hört man keine Klage! Die frische, trockne Kampfeslust ist unsern Soldaten nicht verloren gegangen. Freilich gehören auch solche Stahl- und Eisennaturen, wie sie ein solcher Feldzug ausbildet, dazu, um diesen Strapazen Stand halten zu können. Mit Eifer lesen wir die und da in den Zeitungen, wir seien des Krieges vollständig überdrüssig. Ja, das ist wahr, Wunden und Brennen unter eigenen schrecklichen Entbehrungen ist freilich nicht gerade unsere Liebhaberei; wir sind eine Nation, gebildet genug, um den Frieden bei weitem schöner zu finden, aber nur einen Frieden nach unsern deutschen Bedingungen mit Metz und Straßburg, und wollen den die Franzosen nicht, so werden sie noch oft mit Entsetzen einsehen, daß der „nach Frieden sich sehneude“ deutsche Soldat gar gewaltige Siebe auszutheilen noch im Stande ist.

Der Tag neigt sich zu Ende, der dritte, an welchem wir dem über 100,000 Mann starken Feind Stand halten, das Geschosfeuer wird schwächer, die französischen Angriffe scheinen wieder alle abgefallen, und die Gegner, wenn die Patrouillen richtig gesehen, im Abzug. Ist General Manteuffel zur Stelle? Nun, dann mögen seine Kanonen morgen von Nord und West her donnernd diesem Bourbaki'schen Heer, das furchtbare Verluste erlitten, den Rest geben!

Zeitungen, Briefe, Pakete kamen uns in den verfloffenen Tagen nicht mehr zur Hand; hoffentlich habe aber Ihr meine Briefe erhalten. ...

— Aus einem Feldpost-Brief eines Heidelbergers aus Mandrevillars bei Belfort, 15. Jan., theilt die „Heidelb. Ztg.“ Folgendes mit:

Meinen vor 8 Tagen angefangenen Brief vollende ich heute in einem Schulzimmer auf dem Boden in Stroh sitzend mit drei übrigen Offizieren des Bataillons. Schon zwei Nächte haben wir hier verbracht; Tags über rücken wir gegen Hericourt vor in unsere herrliche Position mit eingegrabenen Geschützen, wo wir 100,000 Franzosen mit sammt Bourbaki kafen anrennen lassen können. Das einzig Unangenehme ist die Kälte, wenn man von Morgens 6 Uhr bis gegen Abend im tiefen Schnee bei solcher Temperatur dasitzen muß. Im Uebrigen sind wir voll guter Hoffnung und erwarten nächstens unsern Herrn Gegner kräftig zu schlagen, zu unserem Vergnügen und zur Ehre unseres nunmehr herrlichen Vaterlandes. Gottlob, daß wir nun doch auch einen schönen Zweck haben für unsere Mühen. Dazu noch den guten Humor, der uns, wenn wir frieren in den verfluchten Vogesen, stets lagert läßt: „Expériment was müssen die Franzosen frieren!“ — und so alt der Wis ist, bringt er doch stets ein helles Gelächter hervor.

Pruntrut, 19. Jan. Morgens 10 Uhr. (Bund.) Gestern haben die Preußen in mehreren Gefechten die Franzosen aus allen Ortschaften an unserer Grenze vertrieben. Die Bevölkerung flüchtet mit ihrer Habe bei Damvant auf Schweizergebiet.

— Aus Berlin, 19. Jan., wird der „N. Fr. Presse“ gemeldet:
Das zweite (pommer'sche) Armeekorps unter General Franckh hat gestern seine Vereinigung mit dem Korps des Generals Werder bewerkstelligt.

— Aus Bourgnone bei Belfort gehen der „Schles. Ztg.“ folgenden, vom 11. Jan. datirte, also mehrere Tage vor der dreitägigen Schlacht geschriebene Nachrichten zu:

Am 7. d. haben wir wiederum aus 7 neuen Batterien das Feuer eröffnet, so daß jetzt bei uns im Ganzen etwa 60 Geschütze im Feuer sind. Das im Süden von Belfort liegende stark verschanzte und ver-

Karrabirte Desj. Danjouin wurde am 8. von den Unsrigen g'schickt, so daß sich jetzt nur noch in Perouse, an der Ostfront, Franzosen befinden; sonst sind sie auf allen Punkten in die Flucht, bezw. in die davorliegenden Forts zurückgeworfen. In dem Schrecken, den unsere Bomben und Granaten unter den Belagerten verbreiten, gesellen sich jetzt noch die Schrecknisse der schwarzen Platten, die unter der Besatzung bereits viele Opfer gefordert haben sollen. Die Krankheit hat auch schon in einigen Drischosten vor der Festung in so verderblicher Weise um sich gegriffen, daß diese Drischosten unsererseits gar nicht mit Truppen besetzt werden können. Daß es in Belfort auch aus anderen Gründen recht unbehaglich sein mag, bezeugt ein aus Mühlhausen gebürtiger Defecteur, der sich in Perouse Zivilkleider verschafft hatte und von unseren Vorpösten, da er gekläufig deutsch sprach, besonders gründlich examinirt wurde. Der Mann berichtete, daß die Besatzung in Belfort schon seit einigen Tagen nur Brod und Speck erhalte. Sie wären von Tag zu Tag verdröheter worden, daß die von Besançon heranrückende französische Armee sie bald von allen Seiten ertöden würde; die Zeit sei aber immer wieder verstrichen, und da sich gar keine Rettung zeige, so habe er, der Defecteur, es für besser und gerathener befunden, sein Heil draußen zu suchen. Er bezeugt ferner, daß der Muth der Besatzung bedeutend gesunken sei, und daß die artilleristische Bedienung durch unser Feuer ungenügend gelitten habe. Unsere Arbeiten schreiten indess zwar langsam, aber unter den jetzigen schwierigen Witterungsverhältnissen immerhin schnell genug vorwärts, und Belfort rückt somit auch dem Schicksal der anderen bereits genommenen Festungen entgegen. Die verbleibenden Berches-Höhen dürften wohl demnächst fallen, da das Geschützfeuer niedergelämpft und die Besatzung durch unser Feuer um den vierten Theil vermindert worden ist, wie man aus den übereinstimmenden Berichten der Ueberläufer und Gefangenen entnehmen kann. Sind erst diese Höhen in unserm Besitz, so werden wir von dort aus nicht nur das schon arg mangelnde Schloß, die Zitadelle der Stadt, sondern auch sämtliche andere Werke beherrschen. Diese Position würde es auch ermöglichen, einen förmlichen Angriff, falls derselbe je beabsichtigt werden sollte, auf das festigste zu unterstützen. Unser Corps ist jetzt bedeutend verstärkt.

— Aus Lyon, 15. Jan., wird gemeldet:

Auf Befehl der Regierung in Verbeur wurden alle Wagen des Rhone-Departements requirirt, um nach Chalons und Besançon geschickt zu werden. Die Maßregel macht unter den Bauern viel böses Blut. Die mobilisirten Regimenter treffen jetzt von allen Seiten ein. Gestern kamen zwei hier durch, die eine von der Loire, die andere aus dem Géranit. Das 3. Bataillon der Mobilgarde der Rhone-Münzbirgen, das bisher in Algerien lag, ist hier mit einer 7pfindigen Hinterlader-Batterie angekommen, um sich ebenfalls nach dem Kriegeschauplatz zu begeben. Die Affaire betrifft des Kommandanten Arnaud kommt vor den Schwurgerichtshof.

— Fontaine bei Baigneur, 13. Jan. Man schreibt der „R. Fr. Ztg.“ unter vorstehendem Datum:

Wir (vom 60. Regiment) liegen hier sehr eng und haben Fühlung mit Garibaldi. Gestern Refognosirung nach Dijon zu. Einige französische Kavalleristen durch acht Granaten verjagt. (Baigneur ist auf dem halben Wege von Chatillon sur Seine nach Dijon zu suchen und Fontaine liegt ein wenig nordwestlich von Baigneur.)

— Aus Lothringen, 17. Jan., schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Das sonst so ruhige Nanzig war am gestrigen Abend in der größten Aufregung. Einige Kavallerieoffiziere waren bei einem Refognosirungstritte von Landbewohnern benachrichtigt worden, daß das 2 1/2 Meile von Nanzig gelegene große Dorf Flavigny bereits von französischen Scharen besetzt sei, und hatten natürlich die Meldung hier gemacht. Da nun nach der Anweisung Gambetta's das Garibaldische Corps angeblich auf Nanzig marschiren soll, so hielt man diese Francireurs schon für den Vortrab desselben. Es wurden deshalb starke Patrouillen ausgesandt, die Wachen verstärkt, die Truppen konfignirt, kurz, Alles angewandt, um wenigstens nicht überfallen zu werden. Auf dem Bahnhofe bewaffnete sich das zahlreiche Bahnpersonal und die dort befindlichen 20 Lokomotiven wurden geheizt, um im Falle eines größeren Angriffes mit allen sonstigen Wagen nach Metz in Sicherheit gebracht werden zu können, und in der Stadt packten mehrere Offiziere, Zivilbeamte und deutsche Kaufleute und Lieferanten schon ihre Koffer, um sie rechtzeitig zu retten. Es war ein Zustand großer Aufregung. Heute hat sich ergeben, daß dieser angebliche Garibaldische Vortrab aus einer Bande von einigen 20 zerlumpte Francireurs, die sich überhaupt seit einiger Zeit schon in den Gassen herumtreiben, bestanden hat, und so ist vorläufig die Ruhe wieder hergestellt.

Aus Luxemburg, 19. Jan., wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Sämtliche Dörfer an der französischen Grenze wurden militärisch besetzt, und nach Belgien und Frankreich hin wurde die Grenze durch Fahnen bezeichnet; selbst Zivilisten ohne Legitimation, wenn anzunehmen, daß sie in die französische Armee treten wollen, werden internirt. Der französische Redakteur des deutschfeindlichen Blattes „Omnibus“ wurde ausgewiesen.

— Aus dem franzöf. Norden. Die „Saarbrück. Ztg.“ schreibt:

Nach hiesigen Mittheilungen beklagt sich leider das schon seit mehreren Tagen umlaufende Gerücht von der Gefangennahme einer Abtheilung des 7. Manenregiments durch Francireurs. Ein Zug der ersten und ein Zug der dritten Eskadron unter den Premierslieutenants R. und v. M. II. waren nach beschwerlichem Marsche in einem Dorfe bei Miens angekommen und hatten, als sie eben abgemacht, das Unglück, von einer großen Anzahl Francireurs überumpelt zu werden. Trotz der Uebermacht setzten sich die Manen zur Wehre, wobei der als Avantagieur dienende junge Graf S. und drei Mann geblieben sind. Die übrigen gerieten in Gefangenschaft. Eine nach erfolgter Welterung den Francireurs entgegengegangene Kolonne fand von diesen und den Gefangenen keine Spur mehr vor und hat auch bei diesem Vorfall der Verrath der Bevölkerung wahrscheinlich wesentlich mitgewirkt.

Aus Paris. Ein Tagesbefehl Trochu's vom 14. Januar meldet:

Auf Befehl des Gouverneurs bereitete gestern Abend der General Vinoy einen Ausfall gegen die Mühle Pierre vor, welchem die General Blandhard und Correard anwohnten. Da die Spitzen der Kolonnen von einem rückenden Feuer empfangen wurden, so wurde der

Ausfall nicht weiter fortgesetzt und die Truppen gingen wieder zurück. Der Feind griff seinerseits Drancy an. Dieser Angriff hatte keine weiteren Folgen und wurde kräftig zurückgewiesen. Der Contramiral Bholman führte eine Refognosirung zwischen der Garceaux-Voeufs und der Seine gegen die feindlichen Verschanzungen aus. Die Preußen ergriffen die Offensiv in ziemlich großer Anzahl; sie wurden mit Flintenschüssen empfangen, gingen rasch zurück und ließen einen preußischen Offizier und mehrere Verwundete in unsern Händen.

— Der in Lille erscheinende „Propagateur du Nord“ von gestern bringt folgenden Balloubrief aus Paris vom 15. Jan.

Das Quartier St. Antoine ist noch nicht von den Projektilen erreicht worden. In einem großen Theil der Quartiere von St. Germain, St. Jacques, Quartier Latin, des linken Seines-Ufers wird wahrscheinlich kein Stein auf dem andern bleiben, wenn das Bombardement noch in der Stärke wie in den letzten fünf Tagen eine Zeit lang fort dauert. Die Bewohner der bedrohten Quartiere wurden mit Quarantänen in die Quartiere geschickt, welche man vorläufig noch nicht für erreichbar hielt. Man schätzt die Bewohnerzahl der nicht halbbaren Quartiere auf eine Million. 100,000 Menschen sind bereits aus andern Quartieren nach dem Quartier des Gobelins übergesiedelt. Dieses überfüllte Quartier halte gestern schon den Vorgehmad der Hungernöth. Man schlug sich vor den Thüren der Häuser, welche nicht genug Brod liefern konnten. Man behauptet, es fehle nicht an Mehl, sondern an Backen. Am 13. d. versuchten die „Communeurs“ wieder ihr Haupt zu erheben, aber die Nationalgarde trat so energisch auf, daß sie ihren Aemterversuch wieder einstellen. Das Bombardement hat im Allgemeinen noch wenig Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. Man ist indignirt darüber, unthätig bleiben zu müssen, und wünscht um jeden Preis zu kämpfen. Aber Trochu, welcher vermuthlich die Armee der Provinz erwartet, bietet allen Aufforderungen Trost, und bleibt seinem Plane treu. Indes soll, wenn das Wetter günstig ist, wieder ein Ausfall stattfinden. Oft kamen gute, aber keine offiziellen Nachrichten. Wir glauben nicht mehr. Paris dürfte sich höchstens noch einen Monat halten, länger nicht. Das schlechte Wetter, schlechte Nahrungsmittel, sowie Unmäßigkeit im Trinken haben viele Krankheiten erzeugt.

Aus Paris. Ein Franzose schreibt der „R. Fr. Pr.“ in einem Balloubrief vom 10. Jan., dem 116. Tage der Belagerung:

Während des letzten Tages war das feindliche Feuer auf die Forts und sonstigen Wehrtheilungswerke gerichtet; mit eindringender Nacht begann das Bombardement der Stadt, wobei nur Bogenschüsse zur Anwendung kamen. Von den Wällen aus hörte man das Pfeifen der Granaten, welche die Forts, die Glacie, die Geschütze und die Soldaten unberücksichtigt lassend, weiter nach vorne ihr Ziel unter der bürgerlichen Bevölkerung aufsuchten. Die Spücker der Salpêtrière und der Bitté sind von Burgeschüssen erreicht worden; im ersten wurde eine Frau getödtet und eine andere verwundet. Das Obdon-Quartier namentlich wurde mit Projektilen überhäuft — ohne großes Ergebnis jedoch. In den Straßen waren die Bewohner auf den Beinen, jammerten über die Zerkörung ihrer Wohnstätten und halfen die weniger von den Granaten Verletzten ausheben. Unter den Eifrighen und Thätigsten hiebei hat man mir Dorian und Jerry bezüchmet. Im Laufe des gestrigen Tages dauerte das Einschlagen der Projektilen in Vaugirard und in dem oberen Theile des kateinischen Viertels fort, doch fielen sie in geringerer Anzahl nieder. Die Bewohner, auf ihrer Hut, vernachlässigten keine Vorsichtsmaßregel; andererseits hatte die Wehde alle durch die Umstände gebotenen Vorkehrungen, wie zum Beispiel Aufreihen des Straßenpflasters, namentlich aber im Hinblick auf die Möglichkeit von Feuerbrüsten, getroffen. Die Anstrengungen ist wohl auch die geringe Anzahl von Todten und Verwundeten, sowie die Hintanhaltung jeder größeren Feuerbrunst zu verdanken; denn die auf mehreren Punkten ausbrechenden Flammen wurden sofort im Beginne erstickt. Die nachdrücklichste Kanonade war gestern gegen die Batterie des Point-du-Jour gerichtet; das Feuer von Chatillon aus war in dieser Richtung restignirt worden. Zum erstenmal hatten die Batterien von Arcueil und Vaugirard die Positionen des Feindes mit vollständigen Erfolge in ihr Kreuzfeuer genommen; ein Schneesturm jedoch, der sich um 2 Uhr einstellte, verhinderte momentan ein richtiges Ziel. Um 5 Uhr Abends verdoppelte sich die Heftigkeit der Beschießung des linken Ufers. An den Zugängen zu den Wällen und über die äußeren Boulevards hinaus war jeder Verkehr von Neugierigen untersagt. Die Invaliden und das Pantheon dienten fortwährend als Zielpunkte; die Einwohner flüchteten mit ihren Habseligkeiten in aller Hast; es waren dies Frauen, Kinder und Greise, während die kampffähigen Männer auf ihren Posten blieben. Granaten fielen bis in die Rue du Bac, im aristokratischen Faubourg St. Germain. Die Maires der im Zentrum gelegenen Quartiere trafen, auf Anregung des Hrn. Litard, Maires des zweiten Arrondissements, die nöthigen Vorkehrungen, um die obdachlos Gewordenen unterzubringen. Seit gestern Abend hat indess das Bombardement an Heftigkeit beträchtlich nachgelassen; das feindliche Feuer ist ein merklich schwächeres geworden; kaum daß hier und da während der Nacht einige Projektilen einschlugen. Die dem Bombardement ausgelegten Forts sind, mit Rücksicht auf die Unmasse von Geschossen, womit sie der Feind überhäuft, wenig beschädigt. Die Escadrons haben den anderen mit der Verteidigung betrauten Truppen ihre Gewohnheiten in Betreff der Gleichgültigkeit und der Verachtung des feindlichen Feuers mitgetheilt. Uebrigens weiß ich aus sehr guter Quelle, daß seit drei Tagen die letzte Hand an eine Reihe von Arbeiten gelegt worden ist, deren Wirkung gegen die Preußen, wie es scheint, eine sehr bedeutende sein muß.

— Aus Margency, dem Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen, wird unterm 16. Jan. gemeldet:

Das Bombardement im Nordosten und im Osten von Paris bietet keine neuen Erscheinungen dar. Die Forts schweigen, aber die Redoute de la Voisserie antwortete fortwährend sehr kräftig. Die nördliche Seite ist ruhig was die Belagerten anbetrifft, dagegen feuerte die Besatzung der Forts bei St. Denis heftig auf Pierfitte, so wohl gestern Tag und Nacht als auch heute.

— Aus Versailles, 12. Jan., wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet:

Als General Mollke gestern Nachmittag von einem Besuch der deutschen Batterien im Südwesten nach Versailles zurückkehrte, entging er einem Unfall, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Eine Granate erschloßte ganz nahe bei seinem Wagen und die Explosion bedeckte den General, seine Adjutanten, Kutscher, Pferde u. s. w. mit

Eis und großen Stücken gestorener Erde, ohne jedoch Jemand etwas zu Leide zu thun.

— Aus Versailles, 18. Jan., schreibt man dem „S. P. M.“:

Die Beschießung der Südforts nimmt den normalen Verlauf; der Schall der Schüsse ist des entgegengesetzten Windes halber hier fast nicht zu hören. Die Forts Issy und Montrouge schweigen seit 6—7 Tagen, während das Fort Vanvres noch ganz schwache Lebenszeichen von sich gibt. Wir könnten, wenn wir wollten, jede Stunde Fort Issy besetzen, da dasselbe fast ganz geräumt ist. Die feindlichen Geschütze sind an die Enceinte gebracht, von wo aus ein lebhaftes Feuer unterhalten wird. Auch auf der Nord- und Ostfront gehen die Operationen ihren Gang; die Forts Aubertillers und de l'Est haben stark gelitten; die Beschießung des Forts St. Denis soll gestern ihren theilweisen Anfang genommen haben. Dagegen schweigen die Forts, insbesondere der Batterien, gänzlich. Der Batterien hat seine Geschütze schwereren Kalibers an andere Forts abgeben müssen und schießt nur noch von Zeit zu Zeit aus 7-Pfündern auf die in Meudon stehende Batterie. In jeder Nacht wird unsererseits mit der Beschießung der inneren Stadt fortgeföhrt; jede Batterie feuert in je 5 Minuten eine Granate ab, so daß gegen 1000—1200 Granaten allmählich nach Paris hineingesandt werden. Man spricht bereits von nahe an 1000 Verwundeten, die unsere Geschütze in Paris angerichtet haben sollen. Unterdessen versuchen namentlich Mobilgardien fast in jeder Nacht einen Ausfall; vorgestern kamen sie wiederum gegen Meudon und Camart hervor, gingen aber, nachdem die Bayern und die 21. Division sie mit Hurrahgeschrei empfangen hatten, sofort zurück.

Nachschrift. So eben, 12 Uhr Mittags, fährt der König von Preußen, begleitet von dem nichtendendenden Hurrah der Truppen, nach dem Schloße Ludwig XIV., um sich dortselbst als deutscher Kaiser zu proklamiren; die Feier ist jetzt, 1 Uhr, noch nicht beendet.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Jan. Das heute erscheinende Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 7 enthält Bekanntmachungen: 1) Der Ministerien des Innern und der Justiz: die Instruktion des Bundeskanzler-Amtes wegen Inventarisirung und Stempelung der nach der bisherigen Gesetzgebung rechtmäßig angefertigten Vorrichtungen und Exemplare von Schriftwerken betreffend. 2) Des Justizministeriums: die Instruktion über die Zusammenziehung und den Geschäftsbetrieb der sachverständigen Vereine betreffend.

** Stuttgart, 20. Jan. In Bezug auf die von einigen Blättern gebrachte Nachricht einer Revolte der französischen Gefangenen auf dem Asperg meldet der „Staatsanz.“:

Ein Revolte der französischen Gefangenen auf dem Asperg oder in einem sonstigen Gefangenenlager hat nicht stattgefunden. Der Verdacht einer meuterischen Unternehmung von Seiten der Asperger Gefangenen liegt vor, weshalb verstärkte Sicherheitsmaßregeln getroffen, Verhaftungen vorgenommen und die bisherigen Freiheiten beschränkt worden sind.

Der württembergischen Felddivision sind bisher 193 eiserne Kreuze, worunter eines erster Klasse, zugefallen.

München, 18. Jan. (Augsb. N.-Ztg.) Der Hr. Erzbischof hat in üblicher Weise Sr. Maj. dem König seinen jüngsten Hirtenbrief überreicht und von Sr. Majestät darauf nachfolgendes Handschreiben erhalten:

Das Exemplar Ihres Hirtenbriefes vom 26. v. M., welches Sie mit Zuschrift vom 13. d. in Vorlage gebracht hatten, nahm ich mit Interesse entgegen. Ich gedente demnächst die erforderliche Mühe zu finden, um Ihre Kundgebung in so hohem Maße Angelegenheit einem näheren Studium zu unterziehen. Hierbei kann ich nicht unterlassen, Ihnen den Ausdruck wahrer Befriedigung darüber auszusprechen, daß Sie, gegenüber der großen politischen Frage, deren Wichtigkeit in Aussicht steht, als Mitglied der Kammer der Reichsräte eine eben so patriotische als den Interessen der Krone entsprechende Stellung eingenommen haben, und baus ich mit Zuversicht darauf, daß es Ihnen gelingen werde, in den Kreisen, deren Votum noch zu erwarten steht, für eine Entscheidung thätig zu sein, welche nicht bloß die Schwierigkeit der Lage nach außen zum gedehlichen Abschluß bringt, sondern auch zum Ausgangspunkte dienen dürfte, von welchem aus der so tief gefährdete innere Friede des Landes wieder hergestellt werden könnte.

München, 20. Jan. In der Sitzung der Abgeordneten-Kammer verliest der Präsident eine Erklärung des Hrn. Stadtpfarrer Westermayer, dahin lautend, daß er aus der Kammer austräte, weil er unter einem solchen konstitutionellen System, in welchem sein „Ja“ dem Einflusse seines Erzbischofs zugeschrieben, sein „Nein“ aber als Aufsehnung gegen diesen erachtet würde, nicht mehr Abgeordneter sein könne. Die Kammer hat den Austritt ohne Debatte genehmigt. — Heute sprachen für die Verträge Hohenzollern, Sellner-Fischer und Carl Schmidt, dagegen die Geistlichen Neumaier und Pfähler.

Darmstadt, 20. Jan. (Frl. Ztg.) Nach einem aus dem Hauptquartier der hiesigen Division stammenden Feldpost-Brief werden demnächst die bei der Erstürmung des Schlosses Chambord am 9. Dezbr. von Abtheilungen des 4. Infanterieregiments eroberten französischen Geschütze unter Führung eines Offiziers und in Begleitung solcher Mannschaften, welche sich bei Wegnahme der Geschütze besonders ausgezeichnet haben, bahier eintreffen.

Mainz, 19. Jan. (Fr. Z.) Mit dem Heutigen wird der Ammarsch der nach dem südlichen Frankreich dirigirten Ergänzungstruppen (90,000 Mann) beendet sein. In wenigen Tagen werden die neu gebildeten Besatzungsbatalione komplet hier eingetroffen sein und haben die Ersatzmannschaften und Lanowehren bereits Befehl zum Abmarsch. Sie werden als Besatzungstruppen in der westlichen französischen Territorien und zur Sicherung der Etappenstraßen dienen. — Auch in den Gefangenen-Garnisonen steht eine durchgreifende, durch die neuesten Erfolge und die

noch erwarteten Ereignisse nöthig gewordene Dislokation bever.

Berlin, 20. Jan. Herrenhaus.

Das Herrenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die noch übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfes über den Unterstützungs-Behuf zum größten Theil nach der Fassung der Kommission und nahm darauf das ganze Gesetz an. Es erfolgte hierauf die Beratung des Etats-Gesetzes. Der Finanzminister sprach die Ueberzeugung aus, daß die gesunde Finanzlage des Staates, trotz des Krieges, sich nicht verschlechtert habe. Gegenüber Meist und Senft-Pilsch erklärt der Minister, daß er an die Einführung des Tabakmonopols nicht gedacht, dagegen aber eine Erhöhung der indirekten Steuern, wenn nöthig, in Erwägung gezogen habe; übrigens könne er schon heute die Gewissheit aussprechen, daß, trotz des Krieges, die Verwaltung pro 1870 ohne Defizit abschleß. Bezüglich des Voranschlags der Einnahmen aus den direkten Steuern glaubt der Minister, daß dieselben auch thatsächlich erzielt werden würden; ohne die Finanzlage im rosigsten Licht darzustellen, könne man doch mit voller Zuversicht in die Zukunft blicken. Der Etat wurde hierauf ohne Diskussion in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Abgeordnetenhause. Das Abgeordnetenhause lehnte das Gesetz betreffs der Maßsteuer auf Kraftmehl und Puder aus Reis ab und erledigte einige Petitionen. Die nächste Sitzung findet am 30. Januar statt.

Berlin, 20. Jan. Die „Kreuz-Ztg.“ und die „Nord. Allgem. Ztg.“ bestätigen, daß Graf Bernstorff die Annahme erhalten habe, die Konferenz ohne weiteres zu verlassen, wenn die französische Frage auf derselben angeregt würde.

Berlin, 20. Jan. Am 26. und 27. d. Mts. werden hier und in London die weiteren 51 Millionen Schatzanweisungen in demselben Verhältnis wie das erste Mal zum Kurse von 96 1/2 zur Zeichnung aufgelegt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Innsbruck, 20. Jan. (N. Z.) In Folge einer zwischen den Stationen Brenner und Schellenberg herabgegangenen Lawine erlitt der Verkehr auf der Brenner-Bahn mehrfache Unterbrechungen. Man fürchtet Wiederholungen.

Italien.

Florenz, 19. Jan. Dem Vernehmen nach sind die diplomatischen Beziehungen zwischen dem italienischen Konsul in Tunis und der tunesischen Regierung abgebrochen, weil der Bey den kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrag nicht respektirt. Die Vertreter der fremden Mächte haben Schritte gethan, um den Bey zu bewegen, den Vertrag in Gültigkeit zu lassen.

Afrika.

Tunis, 17. Jan. Der italienische Konsul hat seine Flagge abgenommen und alle Beziehungen mit der tunesischen Regierung abgebrochen. Die Motive dieses Aktes sind nicht genau bekannt.

Badische Chronik.

Heidelberg, 19. Jan. Der „Hf. Bot“, das Organ des Abg. Dr. Villing, schreibt: Ein Ereigniß von weltgeschichtlicher Bedeutung hat sich gestern vollzogen, — das deutsche Reich ist wieder aufgestanden und von neuem ist ein Kaiser an seine Spitze getreten. Wir gestehen offen, wir hatten zur Zeit des Fürstentages gelost, die Krone Karls des Großen werde auf dem Haupte des österreichischen Kaisers sich niederlassen, und mit feierlichem Pulsschlag warteten wir, wie lange — ach! vergebens. In den schwersten Unglückstagen standen wir zum Haupte Oesterreich, aber sein Stern ist am deutschen Horizonte niedergegangen, wie es scheint, für immer. Persönliche Wünsche und Sentimentalitäten haben aber da keine Berechtigung mehr, wo das Vaterland seine auf andere Wege erlangte Konstituierung feiert. Wer sein Gesicht abwenden will, wenn Barbarossa aus dem Berge steigt und die Glieder die Aufrechterhaltung des Vaterlandes läuten, der ist, mindestens gelost, ein Patriot, und er dauert und, der arme Mann, der die süchtigen ungreifbaren Gestalten der Vergangenheit erblicken will, während der hellen Sonnenschein eines neu anbrechenden Tages durch seine Scheiben dringt. Sie! — von reizendem Schimmer ist der düstere Tannenwald übergeben, wenn die Sonne den Saum seines Gewandes löst, — aber wenn die Nacht kommt, Wanderer, dann gehst du leiser und sicherer auf dem schmalen Boden der Landstraße, als durch den finstern Joch. Auch wir sind drinnen gewandelt und wir denken heute seiner mit wehmüthiger Erinnerung, — aber wir eilen rasch vorbei, vorbei auch an Euch Erläuterung schöne Lächler, die mit allem lodenden Rauber verschwinden bei dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ [Wir nehmen gern Notiz von diesen dem Blatte zur Ehre gereichenden Worten.]

Offenburg, 19. Jan. (N. B. Bd.) Hier und in der Umgegend fordern seit einiger Zeit die Blättern nicht unbeträchtliche Opfer an Menschenleben.

Ueberlingen, 19. Jan. (Konst. Ztg.) Gestern Abend, als mit dem letzten Postdampfer dahier die Nachricht von dem Telegramm Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs an den Staatsminister Jolly über die Kaiser-Proklamirung eingelaufen, gab sich das allgemeine Hoch- und Freudegefühl darüber kund, es donnerten Nachts 9 Uhr die Schüsse, und unter dem Geläute der Dampfglocke durchzog die Stadtmusik mit klingendem Spiel alle Straßen der Stadt in Begleitung einer jubelnden Volksmenge. Hernach fröhliche Stimmung bei den Zusammenkünften in mehreren Wirtschaftsstellen, Reden und Toaste.

Verlustliste der Großb. badischen Feld-Division.

(Vom Großb. Kriegsministerium mitgetheilt.)
Festungsartillerie-Bataillon. 6. Komp. Besatzung von Belfort. Auf dem Voismont in Batterie Nr. 18. 9. Jan., Nachm. Hörsenbach, Heinrich, Hauptm., a. Walsdorf, Schw. v. (Stein) an d. Hinterkopf d. e. i. d. Brustwehr einschlag. Granate — im Quartier in Froidefontaine. Oberst, Ferd., Kanon., a. Rippenhöhlen, A. Gittenheim, L. v. (d. Granat) am Gesäß — b. d. d. Tr.)

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, 19. Jan. Wie die „N. Abztg.“ meldet, ist der vor einiger Zeit nach Merzig aus Anlaß des dortigen Kirchenfreies abgegangene Regierungsbevollmächtigte nach München zurückgekehrt. Die Recherchen haben ergeben, daß die Gemeindeglieder in überwiegender Mehrheit zu ihrem Pfarrer (Mensile) und der von der Kirchenverwaltung vertretenen Anschauung bezüglich des vom Bischof hervorgerufenen Konflikts in Sachen der Proklamirung des Unschlechtebogens sich bekennen. Nur ein paar kleinere Filialen seien es, von denen aus eine Gegenagitation im Sinne des Bischofs versucht worden. Die Opposition der Kirchengemeinde gegenüber dem diktorischen Eingreifen des Bischofs habe sich als auf Grund der Verfassung korrekt erwiesen; über das verfassungsmäßig gewährleistete Recht der Kultus- und Gewissensfreiheit wurde nicht hinausgegangen. Für die Regierung liege kein Grund des Einschreitens vor.

Le Mans, wo der französische General Chanzy eine fatale Niederlage erlitten, ist eine Stadt nicht ohne historisches Interesse. Zuerst war sie in alten Zeiten der Mittelpunkt eines Zweiges des Druiden-Kultus, und die Kirche St. Julien hat ein interessantes Druiden-Denkmal aufzuweisen. In dieser Kirche befindet sich auch das Grab von Berengaria von Sizilien, der Gemahlin des Richard Löwenherz; und in der Stadt ist noch ein Haus zu sehen, das einst von dieser Königin bewohnt worden. Ferner war Le Mans der Geburtsort Heinrich's des Zweiten von England, und die Plantagenet-Linie nahm ihren Namen von dem gen. einem Genisse, das auf allen der Hügel von Anjou und Maine wächst. In 1793 wurden baltst 10,000 Männer, Frauen und Kinder von der gegen die Vendée kämpfenden republikanischen Armee hingerichtet.

Nachricht.

Offizielle militärische Nachrichten.

I. Versailles, 20. Jan. Der Kaiserin-Königin in Berlin. General v. Göben hat nach gestern Abend durch dem Sturm des Eisenbahnhofs durch das 19. Regiment St. Quentin durch die Division Prinz Albrecht (Soyn) und eine Brigade des 8. Korps besetzt und den nach Norden und Osten zerstreuten Feind heute verfolgt. Hier ist bis jetzt, 2 Uhr, Alles still. Die Truppen stehen gegenseitig in Position. — Wilhelm.

II. Versailles, 20. Jan. General v. Göben meldet: Noch am Abend des 19. wurde der Bahnhof von St. Quentin von den diesseitigen Truppen erürrt und demnächst die Stadt selbst besetzt. In derselben wurden 2000 Verwundete des Feindes vorgefunden. Außerdem hatte sich bis zum Morgen des 20. die Zahl der in unsere Hände gefallenen unverwundeten Gefangenen auf 7000 vermehrt. 6 Geschütze waren genommen.

Der diesseitige Verlust vor Paris am 19. wird auf 400 Mann geschätzt. Der Verlust des Feindes war so bedeutend, daß derselbe um 48 Stunden Waffenstillstand nachsuchte. 500 Mann des Gegners wurden gefangen. — Pöbelski.

III. St. Quentin, 20. Jan. Die I. Armee hat gestern bei St. Quentin einen glänzenden Sieg erröchten. Hierbei beteiligten sich außer den Truppen der I. Armee Truppen des sächsischen Generals Graf Lippe. St. Quentin wurde am Abend besetzt, nachdem das 19. Regiment von der Division des Prinzen Albrecht den Bahnhof mit Sturm genommen hatte. Mehrfache glückliche Kavallerie-Attaken, 6 Geschütze und etwa 10,000 unverwundete Gefangene genommen. Ueberall Zeichen der größten Auflösung der feindlichen Armee.

Der Verlust noch nicht konstatiert, der der Franzosen viel größer. — v. Sperling.

Dresden, 21. Jan. Das „Dresden Journ.“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Kronprinzen von Sachsen: „Am Siege des Generals Göben bei St. Quentin hat die sächsische Kavalleriedivision mit dem 1. Jägerbataillon und der 2. reitenden Batterie einen glänzenden Antheil gehabt.“

Brüssel, 21. Jan. Aus Cambrai vom 20. d. wird gemeldet: General Faidherbe ist mit seinem Stabe 2 Uhr Nachts auf der Flucht von St. Quentin hier eingetroffen. Die Nordarmee in vollständiger Deroute; überall größte Konfusion. Verluste sollen sehr beträchtlich sein.

Berlin, 20. Jan. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht eine Depesche des Grafen Bismarck an den Gesandten der Schweiz, Hrn. Kern, in Paris vom 17. Januar. Derselbe beantwortet ein am 13. Jan. an den Grafen Bismarck gericht. Schreiben, welches von den Gesandten der Schweiz und Amerika's, sowie anderen Diplomaten unterzeichnet war, und in welchem dieselben nachsuchten, daß es ihren Landesleuten ermöglicht werde, Paris jetzt zu verlassen. Graf Bismarck führt in seiner Antwort aus, daß diese Reklamation völlerrechtlich nicht begründet sei, und erinnert an die am 28. Sept. und 4. Okt. erlassenen Noten, welche auf die Gefahren des Pariser Aufenthalts hinweisen. Weder Gesetz noch Gewohnheit verpflichte dazu, den Belagerten Operationen, zu denen die Belagerung fortzötreite, anzugeigen; daß bei dem fortgesetzten Widerstande die Beschießung von Paris erfolgen würde, darauf mußte man geschzt sein; dagegen liege kein rechtsbezüglicher Einwand vor. Die den Mitgliedern des diplomatischen Korps ertheilte Ermächtigung werde, als Sache der internationalen Courtoisie, aufrecht erhalten bleiben, obwohl das schwierig und störend sei; die zahlreichen Landesleute derselben den mit der Belagerung verbundenen Gefahren zu entziehen, dazu jedoch liege gegenwärtig kein anderes Mittel vor, als die Kapitulation von Paris.

Florenz, 19. Jan. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kündigte Arrivabene und Genesini eine Interpellation, betreffend die Politik der Regierung in der neuen Phase des französisch-deutschen Krieges, an, sowie eine Interpellation betreffend die Eventualität einer Vermittlung der italienischen Regierung

zusammen mit den übrigen Mächten behufs Erledigung der Luxemburger Frage auf der Konferenz. Der Minister des Aeußern erklärte sich bereit, die Interpellationen nächsten Samstag zu beantworten. Ein Antrag Crispis, die Interpellationen bis nach Vorlage der diplomatischen Aktenstücke zu vertagen, wurde abgelehnt. Der Kriegsminister brachte eine Vorlage, betreffend die Aushebung der Altersklassen 1850 und 1851, ein.

*** Französische offizielle Telegramme.**

Bordeaux, 19. Jan. St. Quentin, 18. Jan. Faidherbe telegraphirt: Am 17. hat eine Brigade der Nordarmee aus dem Wald von Vitre, bei Templeur, einige Bataillone der deutschen Garnison von Peronne delogirt, die sich dort festgesetzt hatten, um sich unserem Durchmarsch zu widersetzen. Am gleichen Tage gab ein preussisches Korps Infanterie und Artillerie bei Annäherung unserer Truppen Vermaud auf. Am 18. wurde eine im Marsch befindliche Kolonne vom Morgen an durch einen Theil des Göttschen Armeekorps angegriffen. Eine unserer Divisionen schlug sich den ganzen Tag in der Position vor Vermaud und behauptete sich bis zur Nacht.

Tours, 19. Jan. Eine Eskadron Ulanen erschien auf der Straße von Donnay, einen Kilometer von Tours. Infolge mit dem Vorposten der Ulanen; 20 Ulanen getödtet und verwundet, kein Franzose verlegt. (1) 200 Preusse sind in Bauvry (1 Stunde östlich von Tours) erschienen. [Etwas später bekanntlich in Tours selbst.]

Domfront (westlich von Alençon), 18. Jan. Die Truppe Livoval's bestand am 15. einen heroischen Kampf gegen 3- bis 4fach überlegene Streiträfte und fügte dem Feinde große Verluste bei. Da zuletzt 12,000 Preußen gegen Livovall heranrückten, der nur 1200 Mann und Munition erschöpft hatte, mußte dieser sich zurückziehen.

München, 21. Jan. (Abgeordnetenkammer.) Verfassungsverträge mit 102 gegen 48 Stimmen angenommen. (B. L. Z.)

Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Olga von Rußland hat den Betrag von 500 fl. zur Verwendung für die Familien der am 18. v. Mts. im Gefechte bei Nuits Gefallenen von der 1. Infanterie-Brigade dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt, mit dem Wunsche, bei der Vertheilung dieser Spende auf die Wittwen und Waisen besondere Rücksicht zu nehmen.

Korlsruhe, 20. Jan. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 3 Offiziere, 8 Soldaten. Zugang an Verwundeten 4 Offiziere, 9 Soldaten, an Kranken 1 Offizier, 1 Soldat. Hauptbestand: Verwundete 36 Offiziere, 431 Soldaten; Kranke 7 Offiziere, 235 Soldaten. Zusammen 43 Offiziere, 666 Soldaten; davon in Privatverpflegung: 25 Offiziere, 33 Soldaten.

Vorkäufliches Wochenrepertoire des Großb. Hoftheaters. Sonntag: „Faust“, Tragödie. Dienstag: „Die Waife von Wood“. Mittwoch (in Baden): „Rebec“, Oper. Donnerstag: „Romeo und Julie“, Tragödie. Freitag: „Der schwarze Domino“.

Frankfurter Kurszettel vom 20. Jan.

Staatspapiere.		Per compl.	Anleihenloose u. Prämienanleihen.	
Nordb.	5 1/2 % Bundes-Obligat.	96 3/4 B.	3 1/2 % Präm. A.	—
Preußen	4 1/2 % Oblig. i. d. H.	90 1/2 B.	Berlin 20-Jähr. A.	16 7/8 B.
Rheinl.	4 1/2 % Obligationen	90 1/2 B.	Weininger 7-Jähr. A.	5 1/2 B.
"	4 1/2 % do.	85 3/4 B.	Bayr. 4 1/2 % Präm. A.	106 7/8 B.
"	3 1/2 % do.	82 1/2 B.	Bad. 35-Jähr. Loose	60 B.
Bayern	5 1/2 % Kriegsanl. v. 1870	97 1/2 B.	4 1/2 % Präm. A.	106 7/8 B.
"	4 1/2 % do. 11jährig	91 1/2 B.	Gr. Sch. 50-Jähr. A.	17 1/2 B.
"	4 1/2 % do. 1/2	91 1/2 B.	do. 25-Jähr. A.	49 1/2 B.
"	4 1/2 % do. 1/2	85 1/2 B.	Ansb.-Gunglsh. L.	12 B.
"	4 1/2 % do. 1/2	85 1/2 B.	Dostr. 25-Jähr. v. 39	207 B.
Sachsen	5 1/2 % Oblig. v. 1870	100 B.	4 1/2 % 250-fl. v. 54	70 1/2 B.
S.-Sachsa	5 1/2 % Oblig. v. 1870	100 B.	5 1/2 % 500-fl. v. 60	77 1/2 B.
Württemberg	4 1/2 % Obligationen	91 1/2 B.	100-fl. v. 64	114 B.
"	4 1/2 % do.	84 1/2 B.	Grd. 100-K. v. 58	153 1/2 B.
"	3 1/2 % do.	81 1/2 B.	Schwed. 10-Jähr. A.	11 1/2 B.
Baden	5 1/2 % Obligationen	99 1/2 B.	Finml. 10-Jähr. A.	7 1/2 B.
"	4 1/2 % do. v. 1842	90 1/2 B.		
"	4 1/2 % do. v. 1842	86 1/2 B.		
Gr. Hessen	5 1/2 % Obligationen	101 1/2 B.		
"	4 1/2 % do.	93 1/2 B.		
"	3 1/2 % do.	89 1/2 B.		
Oesterreich	4 1/2 % C. Etsch. i. S.	55 1/2 B.		
"	4 1/2 % do. i. P.	47 B.		
"	4 1/2 % do. i. P.	47 1/2 B.		
"	6 1/2 % allg. Etsch. i. S.	71 1/2 B.		
Luxembg.	4 1/2 % Oblig. v. 1870	84 1/2 B.		
"	4 1/2 % do. v. 1870	84 1/2 B.		
Rußland	5 1/2 % Oblig. i. L. v. 1870	83 B.		
Belgien	4 1/2 % Obligationen	104 1/2 B.		
Schweden	4 1/2 % Oblig. i. d. H.	90 1/2 B.		
Schweiz	4 1/2 % Eidgen. Oblig.	101 B.		
"	4 1/2 % Bern. St.-Obl.	98 1/2 B.		
N.-Amerk.	6 1/2 % Conf. Etsch.-Obl.	101 B.		
"	6 1/2 % do. 1881 v. 61	97 1/2 B.		
"	6 1/2 % do. 1882 v. 62	95 1/2 B.		
"	6 1/2 % do. 1885 v. 63	94 1/2 B.		
"	6 1/2 % do. 1887 v. 67	94 1/2 B.		
"	5 1/2 % do. 1874 v. 59	93 B.		
"	5 1/2 % do. 1904 v. 64	92 1/2 B.		

Frankfurt, 21. Jan., Nachm. Oesterr. Kreditaktien 238 1/2, Staatsbahn-Aktien 36 1/2, Silberrente 55 1/2, 1860r Loose 77 1/2, Amerikaner 95 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 22. Jan. 1. Quartal. **14. Abonnementsvorstellung.** Faust, Tragödie in 5 Akten, von Göthe, mit Musik. „Margaretha“ — Frönl. Feistel vom großb. Hoftheater zu Oldenburg als Gast. Anfang 6 Uhr.
Dienstag 24. Jan. 1. Quartal. **15. Abonnementsvorstellung.** Die Waife von Wood, Schauspiel in zwei Abtheilungen und 4 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. „Jane Eyre“ — Frönl. Feistel als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

B.358. Karlsruhe. Heute verschied mein lieber Vater, **Christ. Fried. Widmann**, Geh. Finanzrath a. D., im Alter von 74 Jahren 4 Monaten; wovon ich seine Freunde und Bekannten hiermit benachrichtige.
Karlsruhe, den 21. Januar 1871.
Im Namen der Familie:
Kudolf Widmann,
Großb. Bezirksförster.

B.367. Bruchsal. Tiefgebeugt theilen wir allen unsern Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten und Vater, **Franz Kilian Kaufmann**, unerwartet schnell, im Alter von 44 1/2 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Theilnahme an unserm so herben Verluste bitten,
Bruchsal, den 20. Januar 1871,
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

B.366. Rastatt. Theilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Anzeige, daß mein guter Mann, **Hauptmann Heinrich Wolf** vom 4. bad. Infanterieregiment am 17. Januar bei Ebenholz gefallen ist.
Rastatt, den 21. Januar 1871.
Wally Wolf, geb. v. Böhmle.

B.351. In der Fr. Wagner'schen Buchhandlung in Freiburg i. Br. erschien so eben:
Kussmaul, A., Prof. Dr., Zwanzig Vorträge über Menschenpocken- und Kuhpocken-Impfung.
Gemeinverständliche Darstellung der Impfsfrage. Preis 36 fr.

Reisender-Gesuch.
Eine Wagnersche Handlung, die bereits in Paosen eingeführt ist, sucht für das badische Oberland einen tüchtigen Provisionseisenden. Gute Referenzen sind erforderlich. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. B.348.1.

B.343.2. Karlsruhe.
Uhrmacher-Gesuch.
Ein im Taschenuhren repariren gut geübter Arbeiter findet sofort eine Stelle bei
C. Schneider, Uhrmacher,
Kronenstraße 42 in Karlsruhe.

B.347.1. Karlsruhe.
Malaga
meines Hauses
M. Moreno Mazon Malaga
empfehle in Originalgebunden von 1/1, 1/4, 1/8 u. 1/16 Bohn vom besten Transatlant.
J. G. Deitz, Karlsruhe,
Repräsentant für Deutschland.

B.355. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Bei der heute hienachstehenden Sitzungsgemäßen 15. Vergebung der Ehrenämter für Schüler der polytechnischen Schule d. hier aus der Winterprüfung, wurden von den zur Vernehmung bestimmten 200 N. N. dem
1) Joh. Brugler aus Lauterbach 100 fl.,
2) Friedrich Lüd aus St. Marg. 50 fl.,
3) Karl Wiese aus Baden 50 fl.
zugewiesen, was unter Bezug auf § 6 der Ertzungssatzung hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.
Karlsruhe, den 18. Januar 1871.
Gemeindevorstand:
Lauerer. S. Roes.

A. Z. 25.
Es liegt ein Brief aus Amsterdam Poste restante Karlsruhe.
B.366. L.

Bürgerliche Rechtspflege.
Erwählungen.
11.260. Korf. Jakob, Elisabeth, Barbara, Anna Maria, Gertruda, Karolina und Georg Steinert von Wiltmet sind zur Erbfolge auf Absterben ihrer Mutter, Johann Steinert Witwe, Barbara, geb. Knapp, von Wiltmet betraut. Da solche vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und nun vermisse sind, so werden dieselben zu den Erbteilungsverhandlungen mit Frist
von drei Monaten, von heute an, mit dem Bemerken öffentlich vorgeladen, daß für den Fall ihres Nichterscheinens die Erbchaft ihnen zugewiesen würde, welchen sie zulassen, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Korf, den 28. Dezember 1870.
Der Großb. Notar
A. Kaiser.

11.261. Langensteinbach. Wilhelm Schmidt von Langensteinbach, vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbchaft am Nachlasse seiner am 14. Januar d. N. dahier verstorbenen ledigen Schwester Juliana Schmidt von hier betraut.
Da sein derzeitiger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so wird er hiermit öffentlich zu den Erbteilungsverhandlungen oder zur Geltendmachung seiner Erbansprüche bei der unterfertigten Erbtheilungsbehörde mit einer Frist von
3 Monaten
mit dem Bemerken vorgeladen, daß nach Ablauf dieser Frist sein Erbtheil denjenigen zugewiesen würde, denen es zulässig, wenn er zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Langensteinbach, den 18. Januar 1871.
Der Großb. Notar
Jan.

11.262. 1. Mannheim. August Stolz, ledig, Kaufmann, Sohn des Johann Georg Stolz, im Leben Kaufmann, und der noch lebenden Josefine Stolz, gebornen Böh, wird hiermit zu den Erbteilungsverhandlungen seiner verlebten Schwester Christiana Franziska Stolz von hier mit Frist von
drei Monaten
mit dem Bemerken öffentlich vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, die Erbchaft ihnen wird zugewiesen werden, welchen sie zulassen, wenn dieselbe zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Mannheim, den 12. Januar 1871.
Der Notar
Büch.

Strafrechtspflege.
Sadungen und Forderungen.
11.299. Nr. 571. Eppingen. Den Bierbrauer Friedrich Leutl von Neustadt, der als Zeuge in einer Untersuchung zu vernehmen, sondern wir zur Anzeige seines gegenwärtigen Aufenthaltsorts auf. Die betr. Gelehrten, die vor dem Aufenthaltsort des Zeugen Leutl Kenntniss haben, eruchen wir um Mittheilung dieses Orts. Eppingen, den 19. Januar 1871. Großb. bad. Amtsgericht. Kugler.

11.296. Nr. 465. Karlsruhe. Tragoner Eugen Scheut von Bingen a. Rh. (Großherzogthum Hessen) von der 2. Ersatz-Compagnie, der aus einem sechsmonatlichen Urlaub, vom 16. November bis 31. Dezember v. J., bis jetzt nicht zurückgekehrt ist, und dessen Aufenthalt z. Zt. nicht ermittelt werden kann, wird angefordert, sich
innerhalb drei Monaten
zu stellen, unter dem Bedrohen, daß er im Falle seines unentschuldigsten Ausbleibens der Defection für schuldig erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt werden würde.
Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlagnahme belegt.
Karlsruhe, den 19. Januar 1871.
Großb. Gericht der Ersatztruppen.
Der Kommandeur: Der Divisions-Auditeur:
S. B. v. Reichlin.
Generalmajor.

11.297. Nr. 849. Rastatt. Musikföhrer im 6. Infanterie-Ersatz-Regiment Julius Reithelbuch von Dettingen, Amis Konstant, dessen Aufenthalt z. Zt. nicht ermittelt werden kann, wird angefordert, sich innerhalb
drei Monaten
zu stellen, unter dem Bedrohen, daß er im Falle seines unentschuldigsten Ausbleibens der Defection für schuldig erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt werden würde.
Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlagnahme belegt.
Rastatt, den 19. Januar 1871.
Großb. bad. Garnisonsgericht der Festung Rastatt.
Der
Gouverneur: Garnisons-Auditeur:
Baag, Rehm,
Generalleutnant, Derauditeur.

11.294. Nr. 847. Rastatt. Der französische Kriegesgefangene, Kapitän im 16. Artillerieregiment, Denis dit Laroque, welcher hieher internirt wurde und sich am 6. Oktober v. J. als Offizier schriftlich revidirt hat, nicht aus der Festung zu entweichen, sich aber demungestattet am 16. Dezember v. J. heimlich und ohne Erlaubnis entfernte, wird, nachdem auch die Fahndung vom 20. v. Mts. bis jetzt erfolglos geblieben ist, hienit der unerlaubten Entweichung aus der Kriegesgefangenschaft und des Ehrenwortbruchs angeklagt, und angefordert, sich

binnen drei Wochen zu stellen bei Vermeidung, daß sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefaßt werden wird.
Saglich wird um Fortsetzung der Fahndung gebeten.
Rastatt, den 19. Januar 1871.
Großb. bad. Garnisons-Gericht der Festung Rastatt.
Der
Gouverneur: Garnisons-Auditeur:
Baag, Rehm,
Generalleutnant, Derauditeur.

Vermischte Bekanntmachungen.
B.359. 1. Nr. 2568. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Die Großb. Militärverwaltung sucht zum Transport von Verwundeten vom Kriegesbauplatz nach den nächstgelegenen Eisenbahnstationen etwa 10 Omnibusse sofort zu mieten oder zu kaufen, deren jeder von dem Lieferanten mit 4 Pferden bespannt und 2 Kutschern zu versehen ist.
Solche, welche zur Stellung von bespannten Omnibusen geneigt sind, haben sich telegraphisch unter Angabe der Forderungen an das Kriegsministerium zu wenden.
Karlsruhe, den 21. Januar 1871.
Großb. Kriegsministerium.
v. Seyer.

B.360. 1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Höherer Auftrag zufolge soll für das Jahr 1871 die Lieferung von 1300 Stück Bedarfsgegenständen im Commissionswege vergeben werden. Angebote hienach sind längstens bis
Freitag den 3. Februar d. J.,
Bormittags 10 Uhr,
bei unterzeichnete Stelle einzureichen.
Muster und Bedingungen liegen auf diesseitigem Bureau zu Jedermanns Einsicht auf.
Karlsruhe, den 20. Januar 1871.
Großb. bad. Verwaltung der Eisenbahn-Regierung.
Der Vorstand: Der Rechnungsbeamte:
Reißlinger, Gauger.

B.330. 2. Karlsruhe.
Montur-Versteigerung.
Dienstag den 24. dieses, Nachmittags 2 Uhr, läßt die unterzeichnete Stelle eine größere Anzahl abgängiger Monturen in Gottesause öffentlich gegen Barzahlung versteigern, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag erreicht oder überboten wird.
Die Einsichtnahme der Monturen kann bis dahin täglich in Gottesause stattfinden.
Karlsruhe, den 18. Januar 1871.
Großb. bad. Garnisons-Verwaltung.

B.345. 1. Nr. 914. Kehl.
Vergebung von Hochbauarbeiten.
Höherer Auftrag zufolge sollen folgende zur Herstellung eines Aufnahms- und Nebengebäudes der Station am Rheingraben in Straßburg erforderlichen Arbeiten im Commissionswege vergeben werden.
1) Grab- und Maurerarbeit, veranschlagt zu 1063 fl. 57 fr.
2) Zimmerarbeit, " " 3059 fl. 33 fr.
3) Erdarbeiterarbeit, " " 289 fl. 07 fr.
4) Malerarbeit, " " 112 fl. 10 fr.
5) Schleiferarbeit, " " 247 fl. 31 fr.
6) Klempnerarbeit, " " 277 fl. 58 fr.
7) Linderarbeit, " " 175 fl. 40 fr.
8) Tapezierarbeit, " " 221 fl. 10 fr.
9) Schieferdeckerarbeit, " " 80 fl. 34 fr.
5507 fl. 40 fr.

Neberrnahnungsarbeiten werden eingeladen, von den Uebereinstimmenden, Baubedingungen und Plänen auf dem Bureau des technischen Beamten auf dem Bahnhof
in Offenburg
Einsicht zu nehmen und daselbst ihre Angebote, nach Prozentsatz des Voranschlags gestellt, versegelt und portofrei längstens bis
Freitag den 27. d. Mts., Bormittags 10 Uhr,
zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden, einzureichen.
Kehl, den 19. Januar 1871.
Großb. bad. Post- und Eisenbahnamt.
Der Vorstand: Der Bezirks-Ingenieur:
v. B. d. B. Haselwander.
Gerrmann.

B.333. Karlsruhe. (Holzversteigerung.)
Aus Großb. Hartwald, Distrikt Muerallerschlag, werden versteigert,
Donnerstag den 26. d. Mts.:
130 Kister festes Scheit und Prügelholz,
4 eichenes Prügelholz,
2900 Stück sortene Wälden,
10 Loose Schlagraum.
Freitag u. Samstag den 27. u. 28. d. Mts.:
1 Eiche, 472 Forsten, Bau- und Kuchholzhämme,
124 Bärden, 10 Tannen, Bauholzhämme.
Zusammenkunft: Auf der Friedrichshaller Allee, an der Rintheimer Mueralle, jedesmal früh 9 Uhr.
Karlsruhe, den 21. Januar 1871.
Großb. bad. Bezirksforstamt Eggenstein.
v. Kleiser.

B.354. 1. Nr. 46. Karlsruhe.
Mechaniker-Gesuch.
Ein in seinen Arbeiten geübter Mechaniker findet dauernde Beschäftigung in der Telegraphen-Werkstätte hiebei.
Anerbieten wollen an die unterzeichnete Stelle unter Vorlage von Zeugnissen gerichtet werden.
Karlsruhe, den 13. Januar 1871.
Großb. bad. Telegraphen-Amt.
Schwerb.

B.311. 1. Heilberg. (Aktuarstelle.) Die Stelle des ersten Aktuars bei diesseitigem Bezirksamt ist bis 1. Mai d. J. wieder zu besetzen. Gehalt 550 fl., welcher je nach Leistungen auf 600 fl. erhöht werden kann. Gültige Aktuar wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Amtsvorstande melden.
Heilberg, den 19. Januar 1871.
Großb. bad. Bezirksamt.
Fried.

B.352. Karlsruhe. Eine Aktuarstelle ist auf 1. Februar zu besetzen. Gehalt 500 fl.
Karlsruhe, den 21. Januar 1871.
Großb. bad. Bezirksamt.
v. Neubronn.

Arabisches Gummiugeln,

bereitet von **W. Stuppel** in Alpirsbach.
Dieselben sind nach ärztlichem Gutachten das bewährteste Mittel in allen Fällen der verschiedensten Brust- und Halsleiden.
Sie wirken erfolgreich bei Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf, Engbrüstigkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Lungen u. s. w.
In beziehen in geschlossenen Schachteln durch die meisten Apotheken.
Vorräthig in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier**, Waldstraße Nr. 10,
in **Karlsruhe** bei **Emil Kapp**,
bei **Louis Zipperer**,
bei **F. Z. Weisbrod**,
Durlach bei **F. W. Stengel**,
Mannheim bei **G. Barzsch**,
bei **C. Schütt**,
Appenweier bei **Apotheker Haselwander**,
Baden bei **Ed. Wehmer**,
bei **F. G. Schlund**,
in **Heidelberg** bei **Jean Fath**,
in **Freiburg** bei **Julius Köpinger**,
Lahr bei **G. Hiermann**,
bei **Fr. Fischer**,
bei **C. Stadmar**,
Offenburg bei **Ferd. Köpfler**,
Wörthheim bei **A. Bader**,
Neudorf bei **Apotheker Schwaib**.
B.143. 2.

Wollene Socken
große Vorräthe bei
A. J. Dreyfuss, Karlsruhe,
Langestraße 175.
B.357. 1.

B.11. 5. Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim.
Helvetia,
Schweizerische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in **St. Gallen,**
Grundkapital 10 Millionen Franken,
übernimmt Feuerversicherungen aller Art zu festen und billigen Prämien.
Nähere Auskunft wird erteilt durch
E. Lederle in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim,
General-Agent für das Großherzogthum Baden und die Pfalz.
Es werden noch tüchtige, solide Agenten gesucht und wird gefälligen Offerten entgegengekehrt.

B.248. 2.
Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**
Der andauernde Wagenmangel auf den Eisenbahnen, wodurch die Beförderung von Waaren, namentlich aber die für unsere Dampfer unentbehrlichen Kohlentransporte so sehr beeinträchtigt werden, zwingt uns, die Fahrten nach Newyork statt wie bisher wöchentlich bis auf Weiteres alle 14 Tage wie folgt stattfinden zu lassen:
D. Weser Sonnabend 28. Januar nach Newyork
D. Berlin Mittwoch 1. Februar Baltimore
D. Hansa Sonnabend 11. Februar Newyork
D. Rhein Sonnabend 25. Februar Newyork
D. Baltimore Mittwoch 1. März Baltimore
Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischenbed 55 Thaler Preuss. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischenbed 55 Thaler Pr. Crt.
Güter-Fracht: Bis auf Weiteres 3 Pfd. St. mit 15% Prämie per 40 Kubikfuß Bremer Maße.
von **Bremen** nach **New-Orleans** und **Havana**
D. Frankfurt Sonnabend 21. Januar
D. Hannover Sonnabend 18. Februar
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte 180 Thaler, Zwischenbed 55 Thaler Pr. Cour.
Güter-Fracht 3 Pfd. St. mit 15% Prämie per 40 Kubikfuß Bremer Maße.
Nähere Auskunft erteilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

B.303. 1.
Norddeutscher Lloyd.
Uebereinfahrtsverträge für diese Postdampfschiffe schließen ab: **J. M. Vielesfeld**, Generalagent in Mannheim, **A. Vielesfeld** in Karlsruhe, **H. Hirsch** in Weingarten, **A. Streit** in Ettlingen, **W. Zoller** in Achern, **Jacob Buttenwieser** in Ddenheim, **Jos. Gaum** in Bretten, **Fleischer** und **Ulmann** in Eppingen, **Aug. Süß** in Graben.